

Vorwort

Botticellis »Geburt der Venus« in den Uffizien? Kennt jeder. Aber wo kann man in aller Stille in einer Kapelle eine Madonna des großen Künstlers bewundern? Brunelleschis Domkuppel steht auf jedem Besichtigungsprogramm, aber wo hat der Meister der Architektur einen Gebäudekomplex geschaffen, der in die Sozialgeschichte der Welt einging? Abseits der Touristenpfade gibt es viel Überraschendes und Kurioses zu entdecken. Das Buch führt etwa an den Ort in der Toskana, an dem Marktfrauen Nazis vertrieben. Sie erfahren außerdem, wo und wie man Hölle und Paradies aus Dantes »Göttlicher Komödie« nachspüren kann, und finden heraus, warum es der Madonna auf der anderen Arno-Seite stinkt oder was heute in der ehemaligen Tabakfabrik von Florenz geboten ist. Bücher, über die zu Wirkung und Nebenwirkung fachkundig informiert wird? Gibt es in der »Literarischen Apotheke«.

Dieses Buch stellt auch Kunstwerke vor, die von der Renaissance inspiriert, aber von zeitgenössischen Künstlern geschaffen wurden. Werke von Robert Morris und Beverly Pepper überraschen in der Freiluftkunsammlung des Unternehmers und Kunstexperten Giuliano Gori in der Gemeinde Pistoia. Besuchen Sie den Florentiner Maler und Bildhauer Mavilla oder die Dekorateurin und Malerin Tamara Valkama in ihren Ateliers in Florenz. Und entdecken Sie den ersten italienischen Renaissancegarten bei einer Privatführung in Fiesole.

Das Buch offenbart außerdem Orte, an denen Einheimische kulinarische Klassiker genießen: auf einer Dachterrasse mit Blick auf den Markt zum Beispiel. Die originale »Bistecca alla fiorentina« bei »Carbonata del Porrati«, Trüffelbrötchen beim traditionellen Luxusfeinkostladen »Procacci« und Süßes vom TV-Konditor in der »Galleria Iginio Massari«. Und wenn man in Livorno ist, muss man auf jeden Fall zu Jhonny Paranza, wo es das beste »Fritto misto« überhaupt gibt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH

Alle Rechte vorbehalten

© der Fotografien: Francesco P. Carbone, außer: siehe Seite 239

Gestaltung: Editorial Design & Artdirection, Conny Laue, Bochum,

nach einem Konzept von Lübbecke | Naumann | Thoben

Kartografie: altancicek.design, www.altancicek.de

Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,

© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany 2022

Erstausgabe 2015

ISBN 978-3-7408-1630-8

Aktualisierte Neuauflage September 2022

Unser Newsletter informiert Sie
regelmäßig über Neues von emons:

Kostenlos bestellen unter

www.emons-verlag.de

44 Das Männerprofil von Michelangelo

Der Aufdringliche

Man muss schon sehr genau hinschauen, aber wenn man ihn entdeckt hat, überrascht die präzise Zeichnung des Menschenkopfs. Rechts von der Eingangstür zum Palazzo Vecchio an der Piazza della Signoria, im unteren Teil der Mauer, ist das Profil eines Mannes zu erkennen, eingeritzt in den hellbraunen Stein.

Das Porträt soll von Michelangelo höchstpersönlich angefertigt worden sein. Sein »David«, die bekannteste Skulptur der Kunstgeschichte, ist in einer Kopie gleich rechts daneben zu bewundern, das Original steht in der Galleria dell'Accademia.

Einer Legende nach soll Michelangelo jedes Mal, wenn er die Via della Ninna, die am Palazzo Vecchio vorbeiführt, passierte, des Nachts von einem Mittellosen belästigt worden sein, der ihm immer dieselbe Leier erzählte: von seinen Schulden, die er unter anderem bei Michelangelo gemacht habe, von all den Leuten, die ihn hingegen nie bezahlt hätten ... Eines Nachts, als Michelangelo sich gar nicht mehr aus den Klauen des ewig Lamentierenden befreien konnte, griff er angeblich gelangweilt zu seinem Handwerkszeug und begann, in den weichen Stein des Palazzo das Gesicht des Mannes zu ritzen, der ihn nicht in Frieden lassen wollte. Er soll das Werkzeug hinter dem Rücken bedient haben, den Mann dabei aufmerksam betrachtet und so das Porträt geschaffen haben.

Einer anderen Variante zufolge stellt der Kopf einen wegen nicht bezahlter Schulden zum Halseisen Verurteilten dar. Die Strafe wurde in der Loggia dei Lanzi gleich neben dem Palazzo Vecchio vollzogen, und Michelangelo soll sich erkundigt haben, wie lange der Schuldige dort noch in seiner misslichen Position für alle sichtbar ausgestellt sein werde. Auf die Antwort des Soldaten soll er »Nicht lange genug!« ausgerufen haben und sich an das Porträt gemacht haben, damit er in Erinnerung blieb.



Adresse Piazza della Signoria, 50122 Florenz | ÖPNV Bus C2, Haltestelle Condotta |
Tipp Im Caffè Rivoire gibt es leckere hausgemachte Schokolade (www.rivoire.it).

92 Das Labyrinth

Verwirrung für Freund und Feind

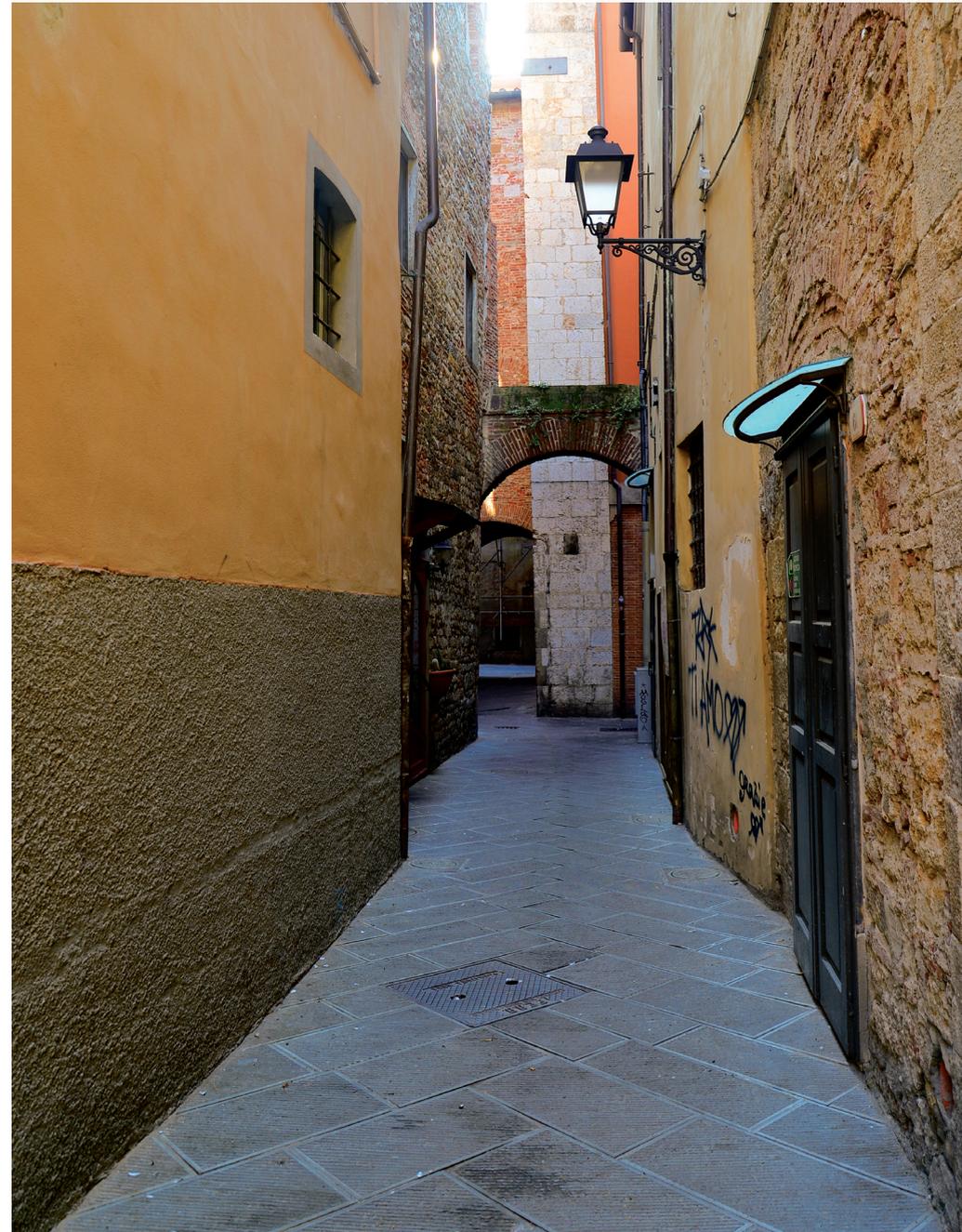
Wer in der Altstadt von Pisa nach der Via della Croce Rossa oder der Via del Porton Rosso fragt, wird unter Umständen auch von einem Pisaner keine hilfreiche Antwort bekommen. Selbst wenn er nur eine Straße entfernt ist. »Nie gehört, hier bestimmt nicht.« Die Straße gibt es, ein Straßenschild sucht man jedoch vergeblich.

Nur die allerwenigsten kennen die Namen der verwinkelten Straßen, deren Struktur auf die bewegte Vergangenheit Pisas als Seemacht zurückgeht. An manchen Ecken der Stadt, besonders in der Nähe des Arno, der die Stadt durchzieht, um dann später ins Meer zu münden, erwecken die engen und schrägen Gässchen den Eindruck, als hätten hier Osmanen den Stadtplan gezeichnet: Keine einzige Straße ist gerade, jede endet schrägwinkelig, man kommt sich vor wie in einem Suk. Denn: Es gehörte damals zur Verteidigungsstrategie am Mittelmeer, die eigene Stadt so anzulegen, dass einem Feind das Eindringen erschwert wurde.

Von den hohen Turmhäusern, den Wolkenkratzern der damaligen Zeit, konnten die Pisaner den Feind ausspähen. Schafften es die Gegner, sich der Stadt zu nähern, scheiterten sie am Wirrwarr der engen, dunklen Gassen. Keine Straße führte geradeaus weiter, an der nächsten Ecke angekommen, ging es und geht es bis heute – wie in einem Labyrinth – geradewegs wieder in die andere Richtung, das Fortkommen gleicht einem Zickzacklauf. Der auf diese Weise desorientierte Feind musste in der Folge oft kapitulieren und sich tatsächlich zurückziehen.

Einige Häuser in diesem Teil der Stadt gehören zu den ältesten Gebäuden von Pisa, es wurden sogar Mauern aus dem Jahr 900 entdeckt. In diesen romantischen und zugleich ein wenig bedrohlichen Gässchen hat Pisas traditionsreichstes Programmkino »Cinema Lumière« im Vicolo del Tidi 6 seit 1905 seinen Sitz. Inzwischen renoviert, zieht die Location mit einer Bar, Livemusik und Events zunehmend auch junges Publikum an.

Adresse Via della Croce Rossa, Via del Porton Rosso, 56126 Pisa | **ÖPNV** Bus LAM rossa oder 2, Haltestelle Pacinotti 2; Gassen hinter dem Lungarno Pacinotti und dem Palazzo Agostini | **Tipp** In der »Osteria La Mescita«, Via Domenico Cavalca 2, gibt es Gnocchi mit Gorgonzola und rotem Radicchio oder Stockfisch mit Kichererbsen (www.osterialamescitapisa.com).



102 Die Casa Machiavelli

»Der Fürst« auf dem Lande

Wer heute durch die Straße, an der die Casa Machiavelli liegt, schlendert, dem fällt es schwer nachzuvollziehen, warum Niccolò Machiavelli (1469–1527) sich hier nicht wohlfühlen wollte. Antike Steinhäuser und eine Kapelle, umgeben von Hügeln und Olivenhainen, dazu ein traumhafter Blick auf Florenz – einfach idyllisch. Aber Machiavelli war gar nicht erfreut, als er sich aufs Land begeben musste. »Er saß in einer Ecke des Gartens und sehnte sich nach seinem früheren Zuhause in der Stadt – in Sichtweite, aber unerreichbar«, ist in Schriften zu lesen.

Denn hier verbrachte er ein Jahrzehnt im Exil. Machiavelli war geschätzter Staatssekretär der zweiten Kanzlei der florentinischen Republik. Während die Medici im Exil waren, beteiligte er sich an einem fehlgeschlagenen Versuch, sie an der Rückkehr an die Macht zu hindern. Dafür kam er ins Gefängnis und wurde schließlich auf den Hof seiner Familie verbannt.

Das Landleben war beschaulich, für den Philosophen die Zeit äußerst produktiv, in knapp einem Jahr schrieb er sein Hauptwerk »Der Fürst«. Die Abhandlung über Diplomatie und notwendige Manöver hinter den Kulissen machten ihn zu einem der bedeutendsten Staatsphilosophen der Neuzeit: »Man muss ein Fuchs sein, um Fallen zu erkennen, und ein Löwe, um Wölfe zu verscheuchen.« Persönlichkeiten wie John Adams und Bill Clinton ließen sich von Machiavelli beeinflussen.

»L'Albergaccio« von »albergo« (Zuflucht, Herberge), einst Wohnsitz von Machiavelli, ging nach seinem Tod in den Besitz der Adelsfamilie Serristori über und wurde vor Kurzem von dem Unternehmen Fratelli Saraceni erworben, das das Gebäude restaurierte und den Komplex verwaltet, der neben dem Museum ein Restaurant und eine Weinkellerei beherbergt. Inzwischen werden dort Veranstaltungen abgehalten, Hochzeiten und andere Feste, aber für Gäste, die in das Gartenlokal einkehren wollen, ist immer Zeit.

Adresse Via Degli Scopeti 64, Loc. Sant'Andrea in Percussina, 50026 San Casciano in Val di Pesa, www.villamachiavelli.it | **Anfahrt** über Viale Michelangelo und Viale Galileo bis Viale del Poggio Imperiale, weiter über Via di San Felice a Ema und Via Gherardo Silvani nach Galluzzo, dann über Via Cassia nach Tavernuzze und weiter in die Via Degli Scopeti | **Öffnungszeiten** täglich 10.30–23.30 Uhr | **Tipp** Im nahe gelegenen Agriturismo Podere dell'Orto, Via Faltignano 3, kann man idyllisch inmitten von Weinbergen übernachten (www.poderedellorto.it).

